

Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“
Verein für Aquarien- und Terrarienfrende
Halle (Saale) e.V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für
Aquarien- und Terrarienkunde e.V. (VDA)
VDA- Bezirk 22
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:
www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:

Vorsitzender: Prof. Dr. Mike Schutkowski

Stellv. Vorsitzender: Gert Boden

Schatzmeister: Günter Kose

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:
Michael Gruß

32. Jahrgang

Mai 2023

Nr. 5

Inhalt:

- Liebe Leserinnen und Leser	1
- Unsere Veranstaltungen im Mai	
Am 02.05.2023: Dr. Rainer Hoyer/ Leipzig: „Faszination Zwergbuntbarsche – so vermehre ich sie“	2
Am 16.05.2023: Diskussionsabend: „Neues und Altes aus der aquaristischen Fachliteratur“	2
- Wir trauern um Jörg Leine	5
- Das Leben in meinen Aquarien (37)	6
- Alte Hallesche Zoofachgeschäfte	11

Liebe Leserinnen und Leser,

jetzt beginnen wieder die „richtigen“ „Draußen-Monate“, ob im Garten, am Teich, Seen und Flüssen oder den Orchideenwiesen. Drinnen wird es aber auch wieder Vereinsabende geben – wir begrüßen gleich zu Beginn des Monats einen altbekannten Gast aus Leipzig, der uns mit Sicherheit aus eigener Anschauung vieles zu den Zwergbuntbarschen zu sagen hat. Dieser Rundbrief macht aber auch auf den zweiten Vereinsabend aufmerksam: es ist erstaunlich, zu welchen Themen über Fische in der Fachliteratur publiziert wird ... Aber auch eine sehr traurige Mitteilung ist zu machen, denn der Kreis unserer Vereinsmitglieder ist leider wieder kleiner geworden. Abgerundet wird der Rundbrief mit der nun schon 37. Folge der sehr vielseitigen und immer lesenswerten Berichte zum „Leben in meinen Aquarien“. Und ein Blick in die Historie ist auch noch dabei. Alles Grund genug für eine informative Lese-Zeit!

Unsere Veranstaltungen im Mai

Am 02.05.2023: Dr. Rainer Hoyer/ Leipzig: „Faszination Zwergbuntbarsche – so vermehre ich sie“

Text und Abbildungen: Dr. Rainer Hoyer

Eine gültige Definition darüber, was unter „Zwergbuntbarschen“ zu verstehen ist, gibt es nicht. Je nach Autor handelt es sich um mehr oder weniger kleine Buntbarsche. Sie gehören den unterschiedlichsten Familien an und betreiben auch unterschiedliche Arten der Brutpflege. Wir finden Maulbrüter, Offenbrüter und Versteckbrüter. Allen eigen ist jedoch, dass sie sich intensiv um ihren Nachwuchs kümmern.

Aus diesen drei Gruppen will ich Ihnen eine Reihe Beispiele zeigen sowie auf Haltung und Vermehrung eingehen. Dazu gehören auch die Fütterung sowie Futterzuchten und ein kleiner Einblick in meine Anlage.



Unter den Zwergbuntbarschen finden sich Maulbrüter, ...



... Offenbrüter ...



... und Versteckbrüter.

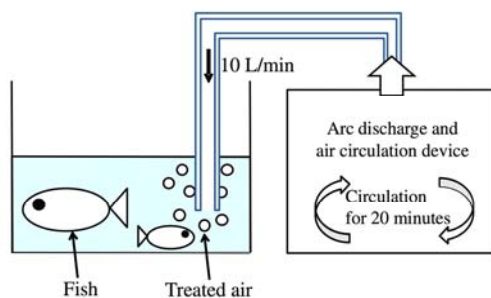
Am 16.05.2023: Diskussionsabend: „Neues und Altes aus der aquaristischen Fachliteratur“

Moderation: Prof. Dr. Mike Schutkowski

Text und Abbildungen: Prof. Dr. Mike Schutkowski

Belüftung mit „behandelter“ Luft fördert das Wachstum von Fischen!

Der immer weiter wachsende Bedarf an tierischem Eiweiß wird zunehmend über die „Produktion“ von Fischen in Aquakultur gedeckt. Aus kommerziellen Gründen wird nach Methoden gesucht, die Fische schneller wachsen zu lassen. Bekannte Methoden sind Beleuchtung der Fische mit Licht spezieller Wellenlängen oder aber eine genau kontrollierte Wassertemperatur. In beiden Fällen wird energieintensives und preisintensives Equipment benötigt (UV-Lampen oder Heizungsanlagen). In der in diesem Diskussionsabend vorgestellten Arbeit präsentieren die Autoren eine relativ einfache Methode, das Fischwachstum um fast 50% zu steigern. Eine Entladung im elektrischen Lichtbogen in einem Gas kann ein Plasma generieren, das verschiedene chemische Reaktionen begünstigt. Eine solche Apparatur wurde verwendet, um Luft zu definierten Zeiten zu „reinigen“ beziehungsweise mit speziellen Stoffen anzureichern und dann in ein Aquarium einzuleiten. Die darin schwimmenden Fische (*Oreochromis niloticus*) wuchsen deutlich schneller, als die Fische in der Kontroll-Gruppe, die mit „normaler“ Luft belüftet wurde.



Schematischer Versuchsaufbau und ...



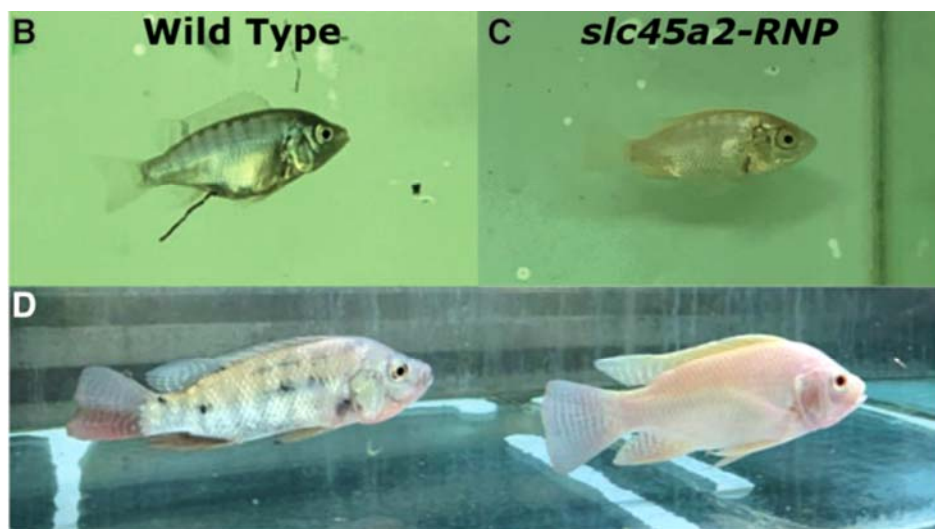
... Bilder der Versuchstiere (Kontrollgruppe (oben), Belüftung mit Plasma-behandelter Luft (unten)).

Immerhin war der Wachstumsunterschied recht deutlich! Die Autoren dieser Arbeit erklären den wachstumsfördernden Effekt dieser Behandlung mit der erhöhten Konzentration von Stickstoffmonoxid, das durch die Plasma-Behandlung generiert wird.

Yoshihisa Ikeda, Ryo Fukushima, Kazuki Tange, Hideki Motomura, Taiju Saito & Masafumi Jinno (2023) Growth acceleration of Nile tilapia at 21 to 31 weeks of age with plasma-treated air-supplied water. *Free Radical Research* 57: 1, 21-29; DOI: 10.1080/10715762.2023.2185124

„Gen-Scheren“ erlauben das einfache Erzeugen von albinotischen Fischen!

In zwei aktuellen Arbeiten wird die Verwendung einer neuen Methode zur Erzeugung von Albinos beschrieben. Albinotische Nilbarsche (*Oreochromis niloticus*), auch rote Tilapien genannt, sind genomisch relativ instabil. Dies zeigt sich in dunklen Flecken oder aber „schmierigen“ Bereichen auf der Haut. Allerdings erzielen nur perfekte Albinos auf Fischmärkten höhere Preise. Daher ist die Erzeugung einer genomisch stabilen Albino-Linie erwünscht. Die Autoren verwenden eine sogenannte „Gen-Schere“ (CRISPR/ Cas9), um genau das zu erreichen (1). Mit dieser Gen-Schere können sie selektiv die Produktion eines Proteins verhindern, das für die Synthese des Pigments Melanin benötigt wird. Damit entstehen albinotische Tiere, die diese Eigenschaft weiter vererben können (Abb. 2).



Jungtier normal (B) und Jungtier mit der „Gen-Schere“ behandelt (C).
Adulte Tiere (D); links unbehandelt, rechts mit „Gen-Schere“ behandelt.

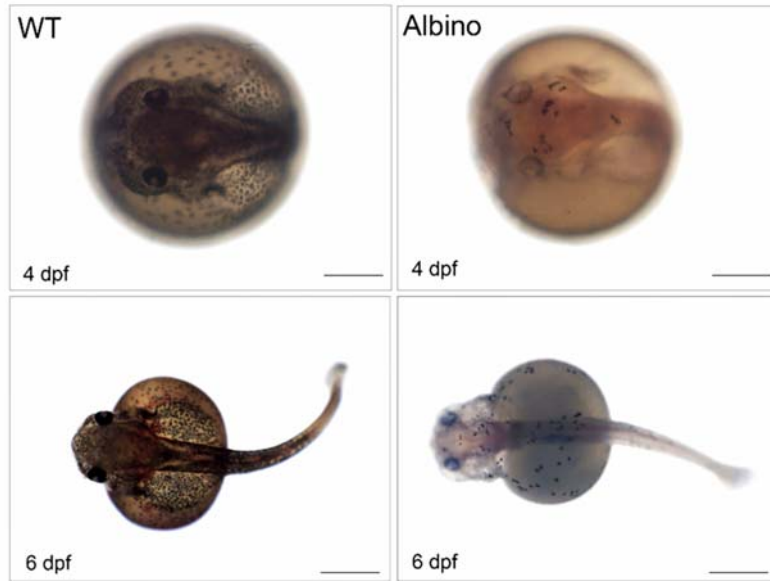
In einer weiteren, aktuellen Arbeit wird die gleiche Methode verwendet, um ein anderes Gen für die Produktion von Melanin (*slc45a2*) auszuschalten. Nachdem die Methode an Zebrafischen getestet wurde, zeigen die Autoren, dass die Erzeugung von albinotischen Varianten für den Panama-Störwels (*Sturisoma panamense*) und den Quetzal-Buntbarsch (*Vieja melanura*) relativ einfach möglich ist (2; Abbildungen siehe nächste Seite).

(1) Adi Segev-Hadar, Tatiana Slosman, Ada Rozen, Amir Sherman, Avner Cnaani & Jakob Biran (2021) Genome Editing Using the CRISPR-Cas9 System to Generate a Solid-Red Germline of Nile Tilapia (*Oreochromis niloticus*). *The CRISPR Journal* 4: 4, 583-594; DOI: 10.1089/crispr.2020.0115

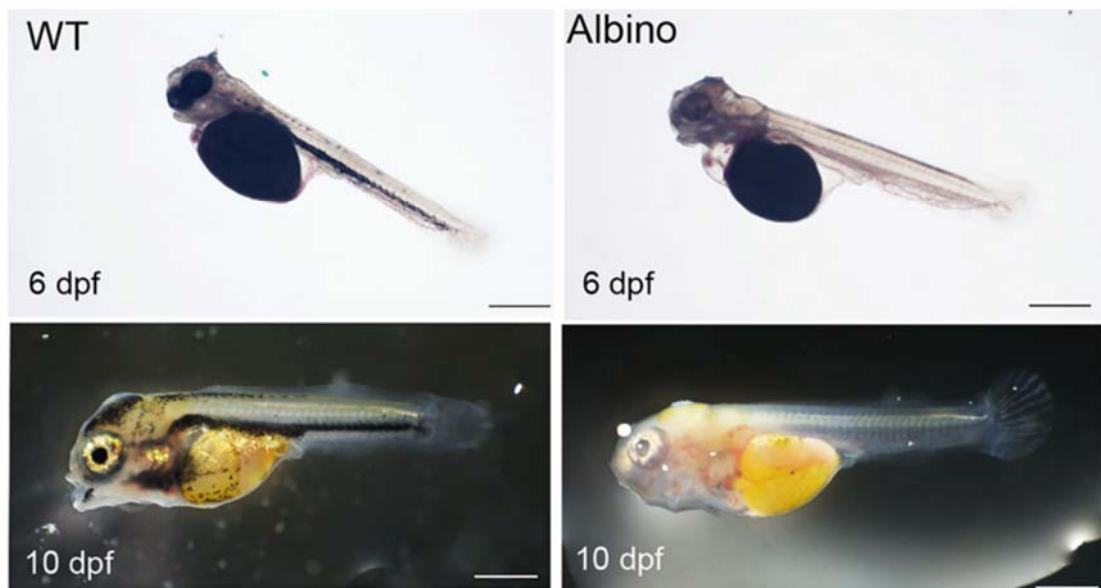
(2) Adi Segev-Hadar, Tatiana Slosman, Ada Rozen, Amir Sherman, Avner Cnaani & Jakob Biran (2023) Generation of Albino Phenotype in Ornamental Fish by CRISPR-Cas9-mediated Genome Editing of *slc45a2* Gene. *Marine Biotechnology*. <https://doi.org/10.1007/s10126-023-10204-9>

Weiterhin werden drei Neuzugänge unserer Vereinsbibliothek vorgestellt:

1. Fischarten und Fischgewässer in Sachsen-Anhalt Teil I: Die Fischarten (Sachsen-Anhalt, Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, 2012)
2. Die Fischfauna von Sachsen-Anhalt - Verbreitungsatlas (Sachsen-Anhalt, Ministerium für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt, 1997)
3. Fische in Brandenburg - Aktuelle Kartierung und Beschreibung der märkischen Fischfauna (Institut für Binnenfischerei e.V. Potsdam-Sacrow, 2011)



Erzeugung von albinotischen Varianten von *Sturisoma panamense*.
 Links: Normale Embryonen 4 und 6 Tage nach der Befruchtung. Rechts: Mit der „Gen-Schere“
 behandelte, albinotische Embryonen 4 und 6 Tage nach der Befruchtung.



Erzeugung von albinotischen Varianten von *Vieja melanura*.
 Links: Normale Embryonen 6 und 10 Tage nach der Befruchtung. Rechts: Mit der „Gen-Schere“
 behandelte, albinotische Embryonen 6 und 10 Tage nach der Befruchtung.

Wir trauern um Jörg Leine

* 28. August 1939
† 3. April 2023

Unser langjähriges Vereinsmitglied Jörg Leine hat uns für immer verlassen.

Mit ihm vermissen wir eine Persönlichkeit, deren Fachwissen und Diskussionsfreude zum Niveau unserer Vereinsveranstaltungen beigetragen hat. Ebenso war er in unseren befreundeten Vereinen in Helmstedt, Magdeburg und Pegau gern gesehen und engagierte sich auch dort.



Ich lernte Jörg Leine im Jahre 2001 anlässlich einer Fachexkursion des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt kennen, wo er nach Abwicklung seines ursprünglichen Arbeitsbereiches im Chemiekombinat Bitterfeld (CKB) in einer so genannten Arbeitsbeschaffungsmaßnahme im Fachbereich Naturschutz tätig war. Wir kamen ins Gespräch und ich war über seine umfassenden ichthyologischen Kenntnisse erstaunt, wobei sein Interesse an der Systematik der Süßwasserfische hervorstach. Wieso kannte ich ihn denn nicht schon lange aus der aquaristischen Szene? Seine Antwort war eindeutig: Er hatte sich beim Besuch einer Zentralen Tagung der DDR-Aquaristik über das in seinen Augen unzureichende fachliche Niveau der Diskussion mit anderen Aquarianern geärgert und deshalb beschlossen, sich nicht in einer aquaristischen Organisation zu engagieren. Aber - wir kennen von ihm heute das ganze Gegenteil!

Daran hatte ich wohl meinen Anteil. Da ich sein großes Interesse an der Systematik kannte, lud ich ihn als Gast zu einem Vereinsabend ein, an dem ein bekannter Ichthyologe einen Vortrag zu Fragen der Systematik hielt. Jörg Leine kam tatsächlich und - wer hätte das gedacht - bestritt hauptsächlich die Diskussion nach dem Vortrag. Seitdem kam er regelmäßig, wurde nach erfolgreicher „Schnupperphase“ im Sommer 2003 Vereinsmitglied und engagierte sich, so zum Beispiel auch als Redakteur unseres Rundbriefes, der dadurch sehr an Niveau (aber auch an Umfang) gewann. Dabei war er nicht immer ein „einfacher“ Partner, denn in Diskussionen vertrat er energisch seinen Standpunkt und sorgte so für eine lebendige Atmosphäre.

Er, als ursprünglicher Gegner des Vereinswesens, nahm selbst außerhalb der eigentlichen, fachlich geprägten Vereinsabende an allen Aktivitäten des Vereins rege teil, seien es Grillabende, Weihnachtsfeiern oder Exkursionen. Vor allem bereicherte der begeisterte Biologe und Sammler ichthyologischer Fachliteratur unsere Literaturabende. Mit gleichem Engagement besuchte er nun auch aquaristische Fachtagungen wie VDA-Kongresse oder Arbeitstagungen von speziellen Interessengruppen wie BSSW oder DCG. Wie oft hatte ich ihn im Auto auf solchen Fahrten „mit an Bord“.

Jörg Leine wird in der Geschichte des Vereins „Roßmäßler-Vivarium 1906 e.V.“ als ein Mitglied in Erinnerung bleiben, das viel für dessen fachliches Niveau geleistet hat.

Dr. Dieter Hohl
Ehrenvorsitzender

Das Leben in meinen Aquarien (37)

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl

Erfahrungen bei der submersen Kultur von zwei ceylonesischen *Cryptocoryne*

In weit über sechs Jahrzehnten praktischer Aquaristik ist es ganz natürlich, dass man auch mit den unterschiedlichsten Wasserpflanzen in Berührung kommt. Über einige Erfahrungen hatte ich bereits im Rundbrief außerhalb der derzeitigen Serie berichtet (HOHL, 2010; 2011; 2012; 2020a; 2020b), über weitere im Rahmen dieser Fortsetzungsreihe. In der vorliegenden Folge möchte ich über zwei *Cryptocoryne*-Arten berichten, deren submerser Kulturanprüche äußerst unterschiedlich sind.

Literatur:

- HOHL, DIETER (2010): Eine anspruchslose *Cryptocoryne*. Rundbrief 19 (12): 7
HOHL, DIETER (2011): Erfahrungen mit *Anubias barteri*. Rundbrief 20 (3): 4
HOHL, DIETER (2012): Noch einmal: *Anubias barteri* SCHOTT var. *nana* (ENGLER) CRUSIO, 1979. Rundbrief 21 (5): 3-5
HOHL, DIETER (2020a): Riesenvallisnerien im Aquarium. Rundbrief 29 (1): 3-5
HOHL, DIETER (2020b): *Cryptocoryne pontederiifolia* SCHOTT (1863). Rundbrief 29 (4): 3-7

1. *Cryptocoryne thwaitesii* SCHOTT 1857

Cryptocoryne thwaitesii ist eine ausgesprochen seltene Wasserpflanze. Das gilt sowohl für ihr begrenztes natürliches Verbreitungsgebiet in Sri Lanka als auch für ihre schwierige und langwierige Haltung und Vermehrung im Aquarium. Entdeckt wurde die Pflanze von G. H. KENDRICK THWAITES, dem damaligen Direktor des Botanischen Gartens in Peradenya/ Sri Lanka. Das von THWAITES gesammelte Herbarmaterial ist in Kew/ England aufbewahrt und nach diesem Material hatte SCHOTT 1857 die Pflanze erstmals beschrieben. Natürliche Fundorte sind bei Polgampola (ca. 90 km südwestl. von Colombo), bei Ratnapura, im Kottawa-Wald bei Galle und im Singhe-Raja-Wald belegt. Dort wächst die Pflanze sowohl submers als auch emers in beschatteten Bächen mit klarem Wasser. (SADILEK, 1969). Weitere Fundortangaben finden sich bei BADER (1971) und KASSELMANN (1991; 1995). Ein Teil der ursprünglich genannten Fundorte sind offensichtlich zwischenzeitlich erloschen (EGGERS, 1994). KASSELMANN (1991) sieht nach ihren eigenen Beobachtungen vor Ort die Ursache dafür in Umweltveränderungen wie Rodungen oder Waschmitteleintrag und nicht im Absammeln. *C. thwaitesii* ist eng verwandt mit den erst 1975 von DE WIT neu beschriebenen *C. alba* und *C. bogneri* und wird mit diesen in eine Gruppe (*C. thwaitesii*-Gruppe) gestellt (JACOBSON, 1982).

Im Gegensatz zur Ersteinfuhr von Fischen sind die Daten für einen Erstimport von Wasserpflanzen nur selten verfügbar. Nach SADILEK (1969) soll die Ersteinfuhr lebender Exemplare nach Europa 1956 erfolgt sein. Diese hatten in der Wasserpflanzengärtnerei von BLASS/ München erstmalig geblüht und konnten so durch DE WIT nachbestimmt werden. TOMEY (1967), der diese Pflanze erstmals in der vivaristischen Fachliteratur vorstellte, gibt an, dass *C. thwaitesii* im Fachhandel angeboten wird. MÖHLMANN (1969; 1987) bezieht sich auf eine Reise von J. GROBE, der diese Pflanze ebenfalls gesammelt hatte, gibt aber als Datum nur „Anfang der 1960er Jahre“ an. Das alles sind letztlich Hinweise darauf, dass *C. thwaitesii* mehrfach in den 1960er Jahren mitgebracht wurde und seitdem aquaristisches Interesse hervorrief.

Von *C. thwaitesii* werden zwei Varianten beschrieben - eine grüne und eine braune Form. SADILEK (1969) vermutete Lokalformen, bei denen die Farbe der Blattspreite durch Standortbedingungen beeinflusst wird. MÖHLMANN (1969; 1974) konnte zwei von J. GROBE am gleichen Fundort (!) gesammelte Pflanzen kultivieren, die sich bei emerser Kultur sowohl in der Blattfarbe wie auch Blattform und in der Spathafärbung unterschieden. Nach erfolgreicher Vermehrung waren auch bei submerser Kultur deutliche Unterschiede sichtbar, wobei es sich nach Bestätigung durch DE WIT bei beiden Formen eindeutig um *C. thwaitesii* handelte, wobei er das weiß blühende Exemplar als Mutante ansah. MÖHLMANN (1974) beschrieb beide Formen wie folgt:

„Normalform“ submers 15-18 cm Gesamthöhe, Blattrand fein gekräuselt, Blattspreiten etwas schlanker.

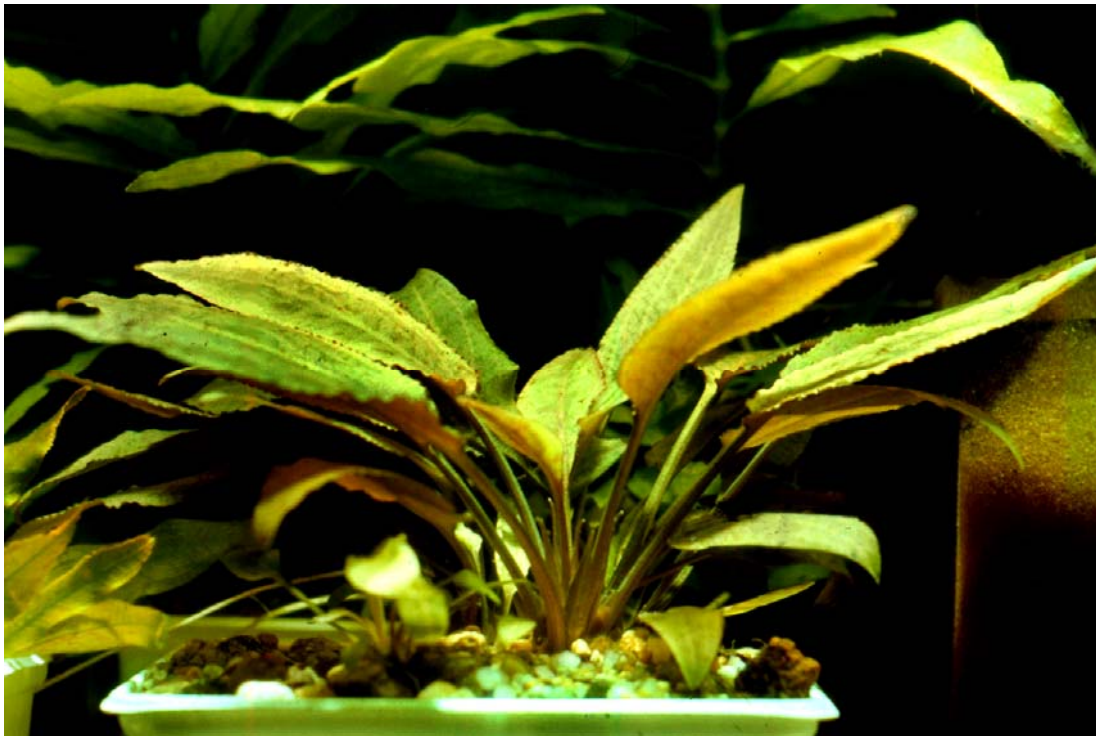
„Mutante“ bleibt niedriger und kompakter, 10-12 cm Höhe und hat einen völlig glatten Blattrand.

KASSELMANN (1991) akzeptiert hingegen weder verschiedene Formen oder Varianten, noch das Resultat irgendwelcher Umwelteinflüsse: „Offenbar besitzt jede Pflanze eine gewisse genetisch fixierte Fähigkeit zu variieren und darüber hinaus gehende Erklärungsversuche erscheinen müßig“.

Nahezu alle Autoren sind sich darin einig, dass Kultur und Vermehrung von *C. thwaitesii* ausgesprochen schwierig ist, geben aber gleichzeitig auch unterschiedliche Kulturempfehlungen. JACOBSON (1982) empfiehlt Temperaturen von 24-26°C, gedämpftes Licht und weiches Wasser. Nach

BASTMEIJER, CHRISTENSEN & JACOBSON (1984) benötigt die Pflanze saure Bedingungen und Schatten. SCHÖPFEL hält möglichst weiches und saures Milieu bei 25-28°C für erforderlich. MÖHLMANN (1994) rät zu sandigem, mit Lehm oder Ton durchsetztem Bodengrund, klarem Wasser von 25-28°C, einer Gesamthärte bis zu 20°dGH und einem pH-Wert um 7. KASSELMANN (1995) nennt schließlich Analysedaten vom Fundort im Kottawa-Wald: Wassertemperatur 24°C, GH/KH < 1° DH, 43 µS/cm, rH 263 mV, wobei letztere Angabe diskussionswürdig ist (vergl. HOHL, 1994).

Die besten Erfolge bei der Vermehrung von *C. thwaitesii* wurden bei emerger Kultur erzielt (SCHÖPFEL, 1989; KASSELMANN, 1991), allerdings liegen auch dabei unterschiedliche Erfahrungen vor: DÖTSCH (1987) erzielte zwar ein gutes Wachstum der Pflanzen bei der Topfkultur in einer Bodenmischung aus 50% Merantiholzspänen, 30% groben Sand und 20% Lehmerde, wobei die Gittertöpfe bis zu 2/3 im Wasser standen. Ausläufer konnten nach 15 monatiger Kultur jedoch noch nicht erzielt werden. Anmerkung: Meranti ist der malaiische Name für rotbraune Hölzer von verschiedenen *Shorea*-Arten (Dipterocarpaceae). MÖHLMANN (1994) konnte bei emerger Kultur innerhalb eines Jahres bereits 48 Pflanzen erzielen, die allerdings nach der Abgabe an Freunde größtenteils eingingen. Er empfahl ausdrücklich, die Jungpflanzen nicht ständig abzunehmen, da das der Mutterpflanze schade. Gegenteilige Erfahrungen berichtete BABICS (2005). Er löste die ca. 5 mm großen Jungpflanzen mit einer Rasierklinge vom Rhizom der Mutterpflanze und pikierte diese in Töpfe mit Buchenlauberde, die mit etwas Laterit versetzt wurde. Die weitere Kultur erfolgte dann in einer Vitrine bei 2-3 cm Wasserstand. Das Ablösen der Ableger sei deshalb wichtig, weil sich sonst von den Ablegern nur einer entwickelt, während die anderen in einer Art Wartestellung verharren und dann absterben.



Cryptocoryne thwaitesii, Kultur in Plastschale im Aquarium

Im Frühjahr 1978 (HOHL, 1981) erhielt ich von meinem Freund HANS BARTH/ Dessau zwei wenige Zentimeter hohe Pflänzchen. Er hatte einige wenige Exemplare erhalten und teilte diese auf, um Eventualitäten vorzubeugen und diese Pflanze möglichst zu erhalten. Deshalb betrachtete ich diese Pflanzen auch weniger als Geschenk, sondern vielmehr als Verpflichtung zum Erhalt - heute würde man so etwas „Arterhaltung in menschlicher Obhut“ nennen. Beide Pflänzchen kultivierte ich bei mäßiger Beleuchtung mit Warmton-Leuchtstoffröhren (zwei 60er Röhren auf 155 cm Beckenlänge bei einem Wasserstand von 30 cm) in einem Bodengrund aus Baukies bei einer Korngröße zwischen 2 und 6 mm und harnte der Dinge, die da kommen sollten. Das Aquarium wurde nicht belüftet oder gefiltert und vor allem nicht gedüngt - lediglich wurde ein Wasserwechsel (Fernwasser Elbaue-Ostharz) durchgeführt. Technologisch bedingte Schwankungen im Mischungsverhältnis des aus unterschiedlichen Quellen stammenden Fernwassers führten zu einer Wasserhärte zwischen 6-12°

dGH und einem pH-Wert zwischen 6-7 (Bei Störungen in der Fernwasserversorgung waren mitunter auch Wasserhärten bis 36° dGH möglich und natürlich habe ich nicht vor jedem Wasserwechsel eine Härtebestimmung vorgenommen). Da dieses Wasser von all meinen Pflanzen und Fischen ganz hervorragend vertragen wurde, hütete ich mich vor weiteren Manipulationen. Lediglich aus anderen Gründen - insbesondere der gepflegten Fische wegen - erfolgte beim Wasserwechsel die Zugabe von 3 ml Wasserstoffperoxid (30%ig) auf 100 Liter Wasser.

Nach den mir damals vorliegenden Literaturangaben wusste ich zwar, dass diese herrliche Pflanze „heikel“ war und zum Anwachsen ihre Zeit brauchte. Nun lernte ich dazu, dass bei submerser Kultur ein frisches Blatt zum Wachsen und Aufrollen über ein Vierteljahr benötigte. Selbst die bei submerser Kultur als langsam wachsend bezeichneten *Anubias*-Arten sind ausgesprochene „Schnellentwickler“ gegenüber *C. thwaitesii*. Zumindest gelang es mir, im Laufe von fast zwei Jahren aus zwei Pflänzchen allmählich zwei Pflanzen zu bekommen. Damit entstand aber schon das nächste Problem. *C. thwaitesii* bildet kaum Rhizome im eigentlichen Sinne und so entwickeln sich die jungen Pflanzen direkt am Rhizom der Mutterpflanze. Um diese sachgerecht abtrennen zu können, hätte ich die Mutterpflanze herausreißen müssen. Außerdem wusste ich von SADILEK (1969), dass ein Seitentrieb gut zwei Jahre brauche, ehe man ihn von der Mutterpflanze trennen kann. Deshalb ließ ich die Pflanzen erst einmal unberührt.

Eine auf Grund der Veränderung des Fischbesatzes notwendige werdende Beckenumgestaltung mit völliger Entleerung stellte mich nun vor das Problem, die gut angewachsenen Pflanzen ohne „Störung“ umzusetzen. Durch Überführung der Pflanzen samt Bodengrund in eine Plastschale gelang das sehr gut und ich kultivierte meine *C. thwaitesii* dann in einem anderen Becken gleich in dieser Plastschale (!) weiter. Das gelang ohne negative Beeinträchtigungen und bald darauf konnte ich eine Seitentriebentwicklung bemerken. Noch störte ich die Pflanzen nicht und freute mich daran, dass sich allmählich ein richtiger Pflanzenbusch bildete. Nachdem rund ein Dutzend Jungpflanzen vorhanden waren, zog die Mutterpflanze weitgehend ein. Ob das eine Folge einer gewissen „Überlastung“ der Mutterpflanze war oder auf die Nährstoffarmut des in der Schale begrenzten Bodengrundes zurückzuführen war, kann ich natürlich nicht sagen, glaube aber an letzteres. Nun war ich doch gezwungen, die etwa 2 cm großen Pflänzchen in verschiedene Schalen zu setzen und auf mehrere Becken zu verteilen. Mir war klar, dass es nun wieder mindestens zwei Jahre dauern würde, bis aus diesen Pflänzchen eventuell Pflanzen würden. Während dieser Phase erreichte mich eine Postkarte eines mir persönlich unbekanntes Aquarianers folgenden Inhaltes: „Ich habe erfahren, dass Sie folgende Wasserpflanzen pflegen ... Bitte schicken Sie mir jeweils zwei Stück davon ...“ Abgesehen davon, dass in der Aufstellung auch Pflanzen enthalten waren, die ich niemals gepflegt habe, stand dort auch *Cryptocoryne thwaitesii*! Verständlich, dass meine Antwort nicht allzu freundlich ausgefallen war!

Nicht alle meine nunmehr in Schalen pikierten Pflänzchen wuchsen gut heran, aber doch ein erfreulicher Anteil und als ich zu Beginn der 90er Jahre durch einen Umzug bedingt meine Aquarienanlage abbaute, konnte ich HANS BARTH einige kräftige Pflanzen zurückbringen, die ich im Laufe von 15 Jahren erfolgreich submers kultiviert und in begrenzten Maße auch vermehrt hatte. Es geht - man benötigt nur Geduld! Offensichtlich ist aber Geduld heute keine Tugend mehr, denn Beiträge über *C. thwaitesii* findet man in der neueren vivaristischen Literatur kaum noch.

Literatur:

- BABICS, PETER (2005): Interessante Vermehrungsmethode bei *Cryptocoryne thwaitesii* SCHOTT. *AquaPlanta* 30 (2): 73-75
BADER, HERBERT (1971): WASSERPFLANZENSAFARI AUF CEYLON. *AQUAMAG* 5 (11): 466-470
DE WIT, HENDRIK C. D. (1975): *Cryptocoryne alba* de Wit (nov. sp.) en *Cryptocoryne bogneri* de Wit (nov. sp.). *Het Aquarium* 45 (12): 326-327
BASTMEIJER, J. D., CHRISTENSEN, C. & N. JACOBSON (1984): *Cryptocoryne alba* und ihre Variationsbreite. *AquaPlanta* 9 (1): 18-22
DÖTSCH, ALFONS (1987): Kulturerfahrungen mit *Cryptocoryne thwaitesii*. *AquaPlanta* 12 (1): 6-7
EGGERS, GERD (1994): Sri Lanka 2. Lagenandra- und *Cryptocoryne*-Arten. *AquaPlanta* 19 (1): 20-27
HOHL, DIETER (1981): *Cryptocoryne thwaitesii* SCHOTT 1857. *AT* 28 (11): 382-383
HOHL, DIETER (1994): *Aquarienchemie*, S. 67 ff. Urania-Verlag Leipzig, Jena, Berlin
JACOBSON, NILS (1982) *Cryptocorynen*, S. 101-103. Alfred Kernen Verlag, Stuttgart.
KASSELMANN, CHRISTEL (1991): Zwei seltene *Cryptocorynen* aus Sri Lanka. *DATZ* 44 (8): 513-515
KASSELMANN, CHRISTEL (1995): *Aquariumpflanzen*, S. 215. Eigen Ulmer Verlag Stuttgart
MÖHLMANN, FRIEDRICH (1969): Betrachtungen über *Cryptocoryne thwaitesii* Schott. *DATZ* 22 (1): 20-21
MÖHLMANN, FRIEDRICH (1974): Die seltene *Cryptocoryne thwaitesii* Schott. *TI* 8 (25): 13-14
MÖHLMANN, FRIEDRICH (1987): Erfolg und Mißerfolg mit *Cryptocoryne thwaitesii*. *AquaPlanta* 12 (1): 6-7
MÖHLMANN, FRIEDRICH (1994): Die *Cryptocoryne*-Arten Ceylons (2). *AquaPlanta* 19 (1): 34-39
SADILEK, VLADIMIR (1969): Neue *Cryptocorynen* V - *Cryptocoryne thwaitesii* Schott. *DATZ* 22 (1): 20-21
SCHÖPFEL, HEINZ (1989): Zwei *Cryptocoryne*-arten aus Sri Lanka. *AT* 36b (10): 346-347
TOMEY, W. A. (1967): *Cryptocoryne thwaitesii*. *Het Aquarium* 37 (8): 185-187

2. *Cryptocoryne wendtii* DE WIT 1958

Hatte ich mit *C. thwaitesii* eine sehr seltene *Cryptocoryne* vorgestellt, soll nun mit der ebenfalls aus Sri Lanka stammenden *C. wendtii* eine Art behandelt werden, die sehr wuchs- und vermehrungsfreudig und deshalb aquaristisch weit verbreitet ist. Sie ist vor allem auf Grund unterschiedlicher Wuchsformen und Blattfarben vielseitig einsetzbar. Es ist allerdings schon erstaunlich, dass gerade diese - auch in Sri Lanka nicht gerade seltene Art - so spät entdeckt und wissenschaftlich erst 1958 zu Ehren von ALBERT WENDT (1887-1958) beschrieben wurde.

Die Ersteinfuhr dieser so schönen Pflanze verdanken wir ALFRED BLASS (München-Gräfelfing), der diese allerdings nicht vom Fundort direkt erhielt, sondern wahrscheinlich im Rahmen einer kommerziellen Importsendung gemeinsam mit anderen Arten. Zumindest war zum Zeitpunkt des Imports der Fundort noch unbekannt. BRÜNNER (1960) stellte die neue Pflanze erstmals in der aquaristischen Literatur vor und vermutete damals Thailand als Herkunft. Wenig später erwarb PAFFRATH (1967; 1974a) eine klein bleibende Form aus Sri Lanka und seitdem ist auch die Herkunft gesichert, wobei eine Reihe weiterer aquaristischer Sammelreisen und Exkursionen heute eine relativ gute Übersicht über die natürliche Verbreitung dieser Art ermöglichen.

KASSELMANN (1995) nennt im Ergebnis dieser Reisen das zentrale, westliche bis nordwestliche Sri Lanka als natürliches Verbreitungsgebiet. Trotz vieler Sri Lanka-Reiseberichte sind Informationen über konkrete Fundorte und die dort herrschenden Bedingungen relativ selten. HORST (1983) fand zwei Wuchsformen von *C. wendtii* in einem Bach an der Straße von Puttalam in Richtung Anuragapura, kurz vor der Ortschaft Kalaoya. Die Wasserwerte zur Trockenzeit betragen: T 27,5°C; Leitwert 45 µS/cm; Härte 0,5° dGH; pH 6,4, Fe 0,112 mg/l. Ein weiterer Fundort war ein Bach bei Pelmadulla mitten in einem Reisfeld, in dem *C. petchii* und *C. wendtii* im vollen Sonnenlicht wuchsen (HORST, 1992). Hier betragen die Wasserwerte: T 26°C; Leitwert 148 µS/cm; GH 4,5° dGH; KH 5,2° dH; pH 7,8; Fe 0,27 mg/l. Bezüglich der vorliegenden vollständigen Wasseranalyse sei auf die entsprechende Publikation verwiesen. EGGERS (1994) fand einen sehr reichhaltigen Bestand von *C. wendtii* bei Hawarane. Dort lagen die Blätter auf der Wasseroberfläche und waren mit einer Mulmschicht überzogen. An einen zweiten Fundort bei Naula waren die Bestände so dicht, dass kein Bodengrund sichtbar war.

Eine Besonderheit von *C. wendtii* sind die vielen Wuchsformen, die in der Vergangenheit zu Diskussionen geführt und im Handel auch zu entsprechenden Phantasienamen geführt hatte. MÜHLBERG (1974) führte fünf Varietäten auf, die sich durch Größe und Blattfärbung unterscheiden. MÖHLMANN (1983) nennt 14 verschiedene Formen, je nach Wuchsform erreichen die Pflanzen zwischen 10 bis 35 cm Höhe, die Blattformen reichen von eiförmig, oval zugespitzt, lanzettlich bei unterschiedlicher Breite von 1 bis 4 cm. Die Blattfarbe reicht von grünlich, bleifarben, rotbraun bis braun. Die Blätter können zum Teil mosaikfarbige Zeichnungen aufweisen. Einige Formen zeigen mehr oder weniger stark gewellte Blattränder, andere ebene oder leicht gebuckelte Blätter.



Cryptocoryne wendtii im Aquarium

RATAJ (1975) hatte schon früher deshalb fünf Varietäten von *C. wendtii* beschrieben: *C. wendtii*, *C. wendtii* var. *jahnelii*, *C. wendtii* var. *krauteri*, *C. wendtii* var. *nana* und *C. wendtii* var. *rubella*. Diese Namen wurden zum Teil vorübergehend auch in der aquaristischen Fachliteratur verwendet (PAFFRATH, 1980; MÜHLBERG, 1980). Allerdings sprach sich JACOBSON (1977; 1982) deutlich dagegen aus. Sein Hauptargument ist die Tatsache, dass man bei *C. wendtii* zwei unterschiedliche Chromosomensätze findet: $2n=28$ und $2n=42$. Dabei haben die triploiden Pflanzen ($2n=42$) sterile Pollen. Für die Gattung *Cryptocoryne* bedeutet das, dass die triploiden Pflanzen als Zelltypen der diploiden aufzufassen sind, so dass ihnen wahrscheinlich kein taxonomischer Wert zuerkannt werden kann und damit kein Grund erkennbar ist, intraspezifische Taxa zu beschreiben. Nach MÖHLMANN (1985) bilden übrigens die triploiden Formen die größeren Blätter aus.

Grundsätzlich sind sich alle Autoren darüber einig, dass die Kulturbedingungen für *C. wendtii* eine große Spannbreite ermöglichen, insbesondere auch gegenüber der mineralischen Wasserbeschaffenheit. Obwohl die Analysen am natürlichen Standort ausschließlich sehr mineralarmes Wasser dokumentieren, konnte SCHÖPFEL (2001) über eine Toleranz gegenüber einer Wasserhärte bis 40° dGH berichten. Auch KASSELMANN (1995) bestätigt eine gute Anpassung der Pflanzen an weiches oder hartes, saures oder alkalisches Wasser.

Unterschiedliche Erfahrungen bestehen aber offenbar bezüglich der Anfälligkeit gegenüber der so genannten „Cryptocorynen-Fäule“. Während SCHÖPFEL (1967) über eine besondere Anfälligkeit berichtete, bestätigt GREGER (1996) demgegenüber, dass diese Erkrankung relativ selten auftritt. Ich selbst konnte diese Erscheinung bisher nicht beobachten. Interessanter scheint mir aber die Frage der Beleuchtung zu sein. Normalerweise wird für *Cryptocoryne*-Arten ein gedämpftes Licht als optimal angesehen und entspricht damit auch den meisten Fundortbedingungen. Allerdings empfahl schon BRÜNNER (1960) in seiner aquaristischen Erstvorstellung, dass der Standort nicht zu dunkel sein solle. Letztlich konnte, wie bereits erwähnt, HORST (1992) über einen natürlichen („untypischen“) Standort in voller Besonnung berichten. Nach meinen eigenen Erfahrungen sollte der Art jedoch mehr Licht als anderen Cryptocorynen angeboten werden, da sich dieses auf den Wuchs auswirkt. So habe ich beobachten können, dass bei hellerer Beleuchtung die Ausläufer der Pflanzen sehr kurz sind und diese dadurch wunderbar dicht wachsen. Ein Bestand von etwa 100 Pflanzen wirkte wie ein einziger großer Busch. Das schnelle Wuchern von im gleichen Aquarium kultivierten Riesenvallisnerien führte zwangsläufig zu einer Beschattung mit dem Effekt, dass sich dieser buschige Bestand auflöste und die Einzelpflanzen als solche erkennbar wurden. In meinem Falle handelt es sich dabei um eine braune Form von *C. wendtii*. KASSELMANN (1995) bildet eine grüne Wuchsform im Aquarium ab, die ebenfalls in einem solch herrlichen Busch gewachsen ist. Betrachtet man auf diesem Bild die anderen, lichtergrünen Pflanzen im Umfeld, wird ersichtlich, dass auch dieser prächtige Busch bei stärkerer Beleuchtung entstanden ist.

Erforderlich scheint mir auch ein Wort zur Größe der Pflanze zu sein, die sowohl von der entsprechenden Wuchsform als auch von den Kulturbedingungen abhängt. PAFFRATH (1974b) gibt an, dass *C. wendtii* einen dichten Pflanzenbusch von 40 bis 50 cm Höhe bilde. Auch wenn ich nicht bezweifle, dass die Blätter einzelner Formen eine solche Länge erreichen können, dürfte wohl die Höhenangabe für einen Busch im Aquarium etwas übertrieben sein, denn die Blätter wachsen ja nicht senkrecht in die Höhe!



In jüngerer Zeit erhielt ich eine recht interessante Wuchsform von *C. wendtii*, die man fast als „Bodendecker“ bezeichnen könnte (siehe vorige Seite). Die olivbraunen, stark genoppten Blätter bildeten eine kurz über dem Bodengrund ausgebreitete Rosette. Im Gegensatz zu der äußerst vermehrungsfreudigen braunen Form gelang es mir leider nicht, von dieser Pflanze Ausläufer zu erzielen und irgendwann verschwand sie wieder in meinem Aquarium. Ich hatte die im Fachhandel erworbene Pflanze von einem Aquarianer erhalten, der leider nicht mehr wusste, unter welcher Bezeichnung er diese erworben hatte. Nach einem Vergleich der von PAFFRATH (1967; 1974a) veröffentlichten Fotos seiner *C. wendtii* forma *minima* glaube ich jedoch nicht, dass meine Pflanze mit den damaligen identisch ist.

C. wendtii ist auch aus anderer Hinsicht bemerkenswert - sie kann mitunter auch in der submersen Form blühen (MÜHLBERG, 1974; HERR, 1999; TITZ, 2000; SCHÖPFEL, 2001). Ich selbst konnte in meinem Bestand bisher noch keine Blütenbildung beobachten.

Literatur:

- BRÜNNER, GERHARD (1960): *Cryptocoryne wendtii* de Wit. DATZ 13 (8): 243-244
EGGERS, GERD (1994): Sri Lanka 2. Lagenandra- und *Cryptocoryne*-Arten. AquaPlanta 19 (11): 20-27
GREGER, BERND (1996): Wendts Wasserkehlch. Das Aquarium 30 (1): 22-23
HERR, ROMEO (1999): Submerser Blütenstand bei *Cryptocoryne wendtii* de Wit. AquaPlanta 24 (2): 63-64
HORST, KASPAR (1983): Die Heimat unserer Aquarienfische und -pflanzen. Aquarium Heute 1 (2): 20-23
HORST, KASPAR (1992): Pflanzen im Aquarium, S. 28-32, 2. Auflage. Eugen Ulmer Verlag Stuttgart
JACOBSON, NILS (1977): Zytologie und Taxonomie der *Cryptocorynen* Sri Lankas. AquaPlanta 2 (4): 3-7
JACOBSON, NILS (1982): *Cryptocorynen*, S. 59-62. Alfred Kernen Verlag, Stuttgart
KASSELMANN, CHRISTEL (1995): Aquariumpflanzen, S. 221. Eugen Ulmer Verlag Stuttgart
MÖHLMANN, FRIEDRICH (1983): Die ceylonesischen *Cryptocoryne*-Arten. TI 18n(61): 27-30
MÖHLMANN, FRIEDRICH (1985): Reich an Varianten ist *Cryptocoryne wendtii* DE WIT. Das Aquarium 19 (12): 629-633
MÜHLBERG, HELMUT (1974): *Cryptocoryne wendtii* de Witt, Wendts Wasserkehlch. AT 21 (10): 326
MÜHLBERG, HELMUT (1980): Das große Buch der Wasserpflanzen, S. 371-272. Edition Leipzig
PAFFRATH, KURT (1967): *Cryptocoryne wendtii* forma *minima*. DATZ 20 (1): 22-24
PAFFRATH, KURT (1974a): *Cryptocoryne wendtii* forma *minima*: Ein Zwergwasserkehlch. AquaMag 8 (12): 514-515
PAFFRATH, KURT (1974b): Zwei Wuchsformen von *Cryptocoryne wendtii*. DATZ 27 (1): 18-20
PAFFRATH, KURT (1980): Varietäten von *Cryptocoryne wendtii*. DATZ 33 (12): 416-419
RATAJ, KAREL (1975): Revision of the genus *Cryptocoryne* Fischer. Studie ČSAV: 1-74, Praha
SCHÖPFEL, HEINZ (1967): *Cryptocoryne wendtii* de Wit. AT 14 (11): 380-382
SCHÖPFEL, HEINZ (2001): Wendts Wasserkehlch. DATZ 54 (3): 57-59
TITZ, THOMAS (2000): Submerse Blütenbildung bei Wendts Wasserkehlch. DATZ 53 (8): 36-37

Alte Hallesche Zoofachgeschäfte

Text und Scans: Dr. Dieter Hohl

In unserem Rundbrief berichte HANS-JÜRGEN ENDE über ehemalige Ausstellungen Hallescher Aquarienvereine im Spiegel der damaligen Presse (ENDE, 2022) und dabei stolperte ich über folgenden Satz: „Lobend wurde erwähnt, dass der 'Sportgenosse' Kamieth (ein Zoohändler aus Halle, existierte mindestens noch bis in die 1950er Jahre) gutes Fischmaterial, Aquarienbehelf und Literatur ausgestellt habe.“ Da ich Reinhard Kamieth nicht nur persönlich kannte, sondern 1970 von ihm auch historische Aquarienliteratur erwerben konnte, wollte ich ursprünglich den oben zitierten Satz in einer Kurzmitteilung präzisieren. Natürlich nicht ohne entsprechende Recherche. Wie so oft, stößt man auf der Suche nach einem Sachverhalt auch auf interessante Dinge im Zusammenhang - genau das macht nämlich eine Literaturrecherche so spannend und zeigt immer wieder, dass auch die ältere vivaristische Literatur noch lange nicht vollständig aufgearbeitet ist und wahrscheinlich auch von der „Internet-Generation“ nicht mehr aufgearbeitet werden wird.

Ich wusste aus Gesprächen mit unserem langjährigen Fachgruppenleiter PAUL KLOSTERMANN (1900-1990), dass Reinhard Kamieth ein Mitglied des Vereins „Roßmäßler“ gewesen war, deshalb auch die von ENDE in Anführungsstriche gesetzte Bezeichnung „Sportgenosse“. Diese stammte aus der Zeit des Klassenkampfes in der Weimarer Republik, wo eine Reihe von Vereinen der „kleinen Leute“ zum „Arbeiterverein“ mutierten und sogar vorübergehend einen eigenen Verband bildeten (HOHL, 2001). Gemäß den Informationen von KLOSTERMANN sei Kamieth ein Eisenbahner gewesen, der dadurch auch öfter nach Hamburg fuhr und dort die Gelegenheit ergriff, Importfische zu erwerben und in Halle mit Gewinn zu verkaufen. Wahrscheinlich hat er in den Anfangsjahren sein Geschäft nebenamtlich betrieben, zumindest fällt mir, wenn ich KLOSTERMANN glaube, keine andere Erklärung ein. Verständlicherweise habe ich damals auch nicht intensiver nachgefragt - als Oberschüler bzw. Student war ich einfach noch zu jung, mich auch für vivaristische Historie näher zu interessieren.

Nun aber erst einmal zum Ergebnis meiner historischen Recherchen über die Zoohändler in Halle. Natürlich interessierte ich mich zuerst, ab wann es denn eigentlich das Geschäft von Reinhard Kamieth gab. So etwas findet man am besten, wenn man alte Anzeigen in der Fachliteratur anschaut. Damit beginnt aber auch gleich das Problem. Diese Anzeigen erschienen in der Regel auf den

Umschlagseiten der vivaristischen Fachzeitschriften und diese wurden, wenn der Jahrgang gebunden wurde, natürlich weggeworfen. Also begann ich, in anderen vivaristischen Periodika zu suchen (Taschenkalender, Jahrbücher usw.) und entdeckte so doch einige Anzeigen, aus denen sich weitere Informationen ergeben. Das ist auch der Grund dafür, dass ich - ehe ich weiter auf Reinhard Kamieth eingehe - einige andere Zoohandlungen aufführen möchte.

Allgemein bekannt ist, dass die schon 1870 gegründete Zoologische Handlung von Carl Zeidler am Leipziger Turm wohl die älteste Handlung dieser Art in Halle war, wobei ich bezweifeln möchte, dass dort um 1870 schon Fische und Terrarientiere gehandelt wurden. Ich denke eher, dass es sich ursprünglich um eine Naturalienhandlung gehandelt hat, die sich erst später vivaristisch profilierte. Historische Annoncen habe ich in der mir verfügbaren Literatur nicht gefunden, dafür aber unmittelbar nach dem II. Weltkrieg. Diese Handlung wurde von Frau Käthe

Zoologische Handlung
Carl Zeidler Nachf., Inh. Käthe Zehle
Halle a. d. S., Am Leipziger Turm / Gegründet 1870
Ältestes Fachgeschäft am Platze
Reiche Auswahl in seltenen Zierfischen, Pflanzen, Fischfutter und Zubehörteilen für Aquarien, Vögel und Vogelfutter

Zehle über viele Jahre erfolgreich weiter geführt und sie war auch die erste, die ich 1961 nach meinem Umzug nach Halle entdeckte. Ich erinnere mich noch an die Verkaufs-Aquarien aus verchromten Winkelstahl ohne obere Winkel, also mit „freitragenden“ Scheiben, wie sie später einmal in der Seewasseraquaristik üblich wurden. Das Geschäft bestand bis in die 1980er Jahre, ehe es von einem Nachfolger übernommen wurde und die Wende nicht überstand. Das inzwischen „leergezogene“ Gebäude wurde 2011 abgerissen.

Unbekannt war mir bisher, dass es vor dem I. Weltkrieg auch in der Geiststraße 26 eine wohl recht gute Zoohandlung gegeben haben muss. Der Inhaber, Otto Dorendorf, annoncierte zumindest mit recht großen Anzeigen in den Ausgaben der so genannten „Wenzel-Bibliothek“ zwischen 1911 und 1913. Obwohl ich über 20 Jahre in unmittelbarer Nähe dieser Adresse gewohnt habe, erinnerte nichts an dieses ursprüngliche Geschäft mehr - ich habe diese Annonce erst jetzt entdeckt!

Zoologische Handlung
Otto Dorendorf
Telefon 3907 Halle a. S., Geiststraße 26

Zierfische,
Reptilien, Amphibien,
Glas- und Heizaquarien.
Wasserpflanzen sowie sämtliche
Hilfsartikel, Durchlüfter,
Froschhäuser und
Terrarien.

◆

Sing- und Ziervögel, Papageien.
Affen.
Vogelbauer in grosser Auswahl
und sämtliche Futterartikel.

Die meisten von uns werden sich noch an das Zoogeschäft in der Ludwig-Wucherer-Straße unter seinen damaligen Inhabern Nebelung Jr. und zuletzt Volker Brandt

Einheimische und fremdländische
Zierfische u. Pflanzen
in größter Auswahl.
Ständig großes Lager. — Fortwährender Eingang von Neuheiten. — Täglicher Versand. — Mäßige Preise. — Listen gratis und franko.
Aquarien- und Terrarien-Handlung
A. Bartsch, Halle a. S.
Ludwig-Wuchererstr. 60. Telefon 4234.

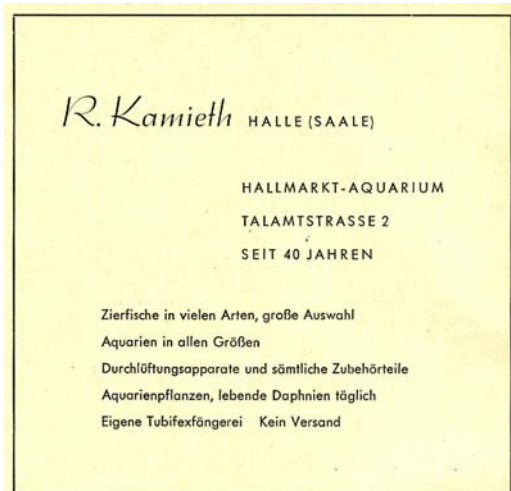
erinnern. Auch diese Zoohandlung zählt zu den alten Geschäften dieser Branche in Halle und ich fand nebenstehende Annonce im Taschenkalender für Aquarienfreunde 1913. Inhaber war ein Herr A. Bartsch, allerdings habe ich keine Belege dafür gefunden, ob er der ursprüngliche Geschäftsgründer war. Nach dem II. Weltkrieg wurde die Handlung von einem Max Worm geführt. Auch dieses Geschäft gibt es heute nicht mehr. An seiner Stelle befindet sich ein Biergarten.


MAX WORM Zoologisches Fachgeschäft
HALLE (SAALE) C 2
Ludwig-Wucherer-Straße 60
(Ecke Willi-Lohmann-Straße)
Reiche Auswahl an gutgepflegten Zierfischen, Aquarien, Wasserpflanzen, Heizer, Durchlüfter, Filter, Trockenfutter sowie sämtlichen Zubehörteilen. Einrichten sowie Aufstellen von Aquarien und Schau-becken werden fachmännisch ausgeführt

Für mich besonders interessant war aber eine Annonce aus dem Jahre 1949 einer Zierfisch-Zuchtanstalt am Mühlrain. Aus ihr ging später die „Produktionsgenossenschaft Werktätiger Zierfischzüchter (PWZ) Einigkeit“ hervor, in der ich häufiger Gast war. Der Vorsitzende, Karl Bessler, war ein äußerst freundlicher und hilfsbereiter Mensch - wie oft konnte ich mir bei ihm ein Glas mit lebendem Staubfutter „schnorren“, wenn es in per Fahrrad erreichbarer Umgebung nichts gab. Er baute mir auch mein erstes 150 cm langes Aquarium und fuhr es im tief verschneiten Winter 1963 mit mir zusammen sogar per Schubkarre (!) nach Hause. Es hat mich tief betroffen, dass dieser liebenswerte Mann von jugendlichen, aus dem Übergangshaus am Goldberg entflohenen, Verbrechern bei einem Einbruchversuch mit einem Beil erschlagen wurde.

Exotische Zierfische
Wasserpflanzen
Liefert in großer Auswahl
Ständiger Eingang von
Seltenheiten
F. Hönack u. K. Bessler
Zierfisch-Zuchtanstalt
und Wasserpflanzen-Kulturen
Halle/Saale
Mühlrain 80 / Endstation der Linie 1

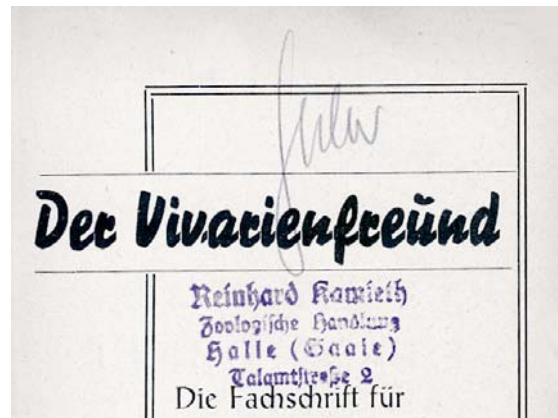
Nun aber endlich zum Ergebnis meiner Recherchen zur Zoohandlung von Reinhard Kamieth. Eine erste, sogar ganzseitige Annonce fand ich aus dem Jahre 1919 in einem Heft der „Wenzel-Bibliothek“. Stutzig macht aber die Anschrift. Obwohl Kamieth sein Geschäft „Hallmarkt-Aquarium“ nannte, ist als Anschrift die Dreyhaupt-Strasse 7 aufgeführt. Gibt man diese Adresse bei Google maps ein, findet man ein Eckgebäude in Nachbarschaft der Moritzkirche, das unmittelbar an das ehemalige Volkspolizei-Kreisamt (VPKA) grenzt. In diesem Haus erkennt man noch ein ehemaliges Geschäft. Wann und warum Kamieth dann in die Talamtstrasse 2 umgezogen ist, habe ich nicht ermitteln können. Nebenstehende Annonce entstammt dem Aquarien-Terrarien-Jahrbuch 1953. Darüber hinaus befindet sich in meiner Literatursammlung der Taschenkalender für Vivarienliebhaber 1949, der seinen Stempel trägt - ebenfalls bereits mit der Anschrift Talamtstrasse 2. Unbeantwortet ist letztlich auch die



Frage, wann das Geschäft gegründet wurde. Da ich die erste Werbeanzeige 1919 fand, war ich ursprünglich davon ausgegangen, dass die Gründung kurz nach Ende des I. Weltkriegs erfolgt sein könne. Dem steht aber die Darstellung der Annonce von 1953 entgegen, dass es die Handlung seit 40 Jahren gibt. Damit errechnet sich ein Gründungsdatum von 1913!

Als ich 1961 nach Halle kam, habe ich natürlich sehr schnell alle sieben Zoologischen Fachgeschäfte aufgesucht, die damals in Halle existierten. Reinhard Kamieth war damals schon ein älterer Herr und seine Handlung strahlte noch das Flair der alten Geschäfte aus und erinnerte etwas an das berühmte Geschäft von

Richard Krüger in Leipzig. Das Fischangebot empfand ich nicht als etwas Besonderes und war deshalb in der Folgezeit nur selten dort, zumal ja seit 1965 mit dem „Exot“ am Hansering ein wirklich modernes Geschäft mit gutem Angebot bestand. Im Jahre 1970 war ich jedoch aus ganz anderen Gründen häufiger bei Kamieth. Praktisch gegenüber seinem Geschäft warteten nämlich die Fahrschulen zu den Prüfungsfahrten und auch ich stand häufiger als ehrenamtlicher Fahrlehrer mit meinen Prüflingen dort und überbrückte die Wartezeiten mit Besuchen im Zoogeschäft. So kam ich mit Herrn Kamieth näher ins Gespräch und dabei ging es auch um Fachliteratur. Ich wusste nämlich aus dem Nachlass unseres verstorbenen Fachgruppen-Schritfführers Wilhelm „Helmi“ Gerber, dass dieser wohl schon in der 1950er Jahren Literatur von Kamieth gekauft hatte. Ein kleiner Teil davon, den niemand haben wollte, landete bei mir und ein Stempel identifizierte den ursprünglichen Besitzer. Auch Herr Kamieth, der ja offenbar einmal eine größere Fachbibliothek besessen hatte, bestätigte mir, dass er das meiste abgegeben hätte.



Aber etwas sei noch übrig geblieben, das würde er mir verkaufen. Erst Spannung und dann Freude, als mir Kamieth sieben Ordner des bekannten Standardwerkes von Holly-Meinken-Rachow auf den Ladentisch legte. Über den Preis habe ich nicht gefeilscht, ich war viel zu glücklich darüber, diese Ordner überhaupt erwerben zu können.

Insofern kann ich also bestätigen, dass die Zoohandlung von Reinhard Kamieth noch 1970 bestanden hat! Allerdings ist er wohl wenig später gestorben und seine Tochter musste das Geschäft auflösen. Danach zog eine Handlung für Schäferbekleidung in die Räumlichkeiten.

Literatur:

- AUTORENKOLLEKTIV (1949): Jahrbuch für Aquarien- und Terrarienfreunde, S. 150. Hermann Haase Verlag, Berlin.
- AUTORENKOLLEKTIV (1950): Vivarium Jahrbuch 1950, S.165. Hermann Haase Verlag, Berlin.
- AUTORENKOLLEKTIV (1953): Aquarien und Terrarien Jahrbuch 1953, S. 124. Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands.

ENDE, HANS-JÜRGEN (2022): Ehemalige Ausstellungen Hallescher Aquarienvereine im Spiegel der damaligen Presse (6). Rundbrief 31 (12): 12-13

HOHL, DIETER (2001): Die "Interessen-Gemeinschaft deutscher Arbeiter-Aquarien- und Terrarienvereine" (I.-G.). In: Festschrift zum 90jährigen Jubiläum. Beiträge zur Geschichte der Aquaristik und Terraristik in Deutschland, S. 107-111. Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde e. V., Bochum

HOHL, DIETER (2016): Der "Exot" - zur aquaristischen Geschichte unserer Stadt (Teil 1). Rundbrief 25 (4): 9-12

KLOSTERMANN, PAUL (mehrfach): Persönliche Mitteilungen.